Krakauer Zeitung.

Nr. 236. Samstag, den 15. October **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird m[it] 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Oktober 1859 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende December 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 4678 praes.

Zum Besten der verwundeten k. k. Soldaten sind dem k. k. Landes-Präsidium nachfolgende Beiträge zugekommen:

In österr. Währ.	fl.	kr.
Von dem Gutsbesitzer Maximilian Freih. von Brunicki in Widełka	21	—
Aus dem Frysztaker Bezirke	7	20
Von den Gemeinden Maków u. Budzów	24	72
Von dem Bürger Franz Hawranek aus Bochnia, mit der Widmung: Für einen Verwundeten des 20. Linien-Infanterie-Regiments	11	—
Von den Niepołomicer Kameral-Forst-Beamten	15	—
Vom Myślenicer k. k. Bezirksamte	2	—
Vom Grundwirthe Adalbert Caputa aus Lipowa	8	—
Vom Dunkowicer Pfarrer Anton Lewkowicz	5	25

Diese patriotischen Spenden werden mit dem Ausdrucke des Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Krakau, am 11. October 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 8. Oktober d. J. dem Landesmedizinalrathe in Innsbruck, Ignaz Laschan, in Anerkennung seiner eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Rang eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Oktober d. J. dem Linienschiffs-Lieutenant, Bela Gaal de Gyula, dann dem Fregatten-Lieutenant, Robert Müller und dem Fregatten-Arzte, Dr. Franz Seligmann, der Kriegsmarine, als Anerkennung für ihre vorzügliche Verwendung bei der entsendeten Weltumseglungs-Expedition, Ersteren beiden das Militär-Verdienstkreuz und Letzterem das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen und gleichzeitig zu gestatten geruht, daß den übrigen Individuen des Stabes der Fregatte „Novara" Allerhöchstihre Zufriedenheit bekannt gegeben werde, und zwar:

den Fregatten-Lieutenants: Moriz Manfroni v. Montfort, Alex. Graf Kielmannsegge und Ulrich Will. Lund;

den Linienschiffs-Fähnrichen: Ernst Jacobi, Eugen Kronowetter und Gustav Battlog;

den Fregatten-Fähnrichen: Heinrich Fayens, Richard Freiherrn v. Walterskirchen, Ludwig Meder, Joseph Natti, Gustav Semsey de Semse, Alexander Kalmar, Franz Freiherrn v. Cordon, Alexander Grafen Borelli, August Freih. v. Skribanek, Eduard Lacina, Michael Mariassy, Joseph Berthold und Eugen Fürsten Wrede; dann

dem Marine-Kaplane erster Klasse, Eduard v. Marochini,

dem Korvetten-Arzte Dr. Eduard Schwarz,

dem Schiffs-Wundarzte, Karl Rużiczka und

dem Verwaltungs-Offiziale zweiter Klasse, Anton Basso.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J. dem Pfarrvikär in Steinbüchel, Bartholomä Urchitsch, in Anerkennung seines fünfzigjährigen verdienstlichen Wirkens in der Seelsorge, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Oktober d. J. dem Gemeinen, Joseph Ziwiec, des Allerhöchstihren Namen führenden Dragoner-Regiments Nr. 3, in Anerkennung der durch ihn mit Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. Oktober d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Obersten im Armeestande, Alexander v. Nádosy, bei dessen Enthebung vom Kommando des Artillerie-Equitations-Instituts, die Allerhöchste Zufriedenheit mit seinen Leistungen in dieser Anstalt bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Oktober d. J. dem Feldwebel, Joseph Carminatti, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Airoldi Nr. 23, in Anerkennung der von ihm unter schwierigen Verhältnissen bewährten Treue und strengen Pflichterfüllung, die silberne Medaille erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den Urbarialgerichts-Offizialen, Stephan Grùz, zum Urbarialgerichts-Adjunkten in Siebenbürgen ernannt.

Der Minister des Innern hat den Nieder-Oesterreichischen dritten Kreiskommissär, Joseph Freiherrn Krticzka v. Jaden, zum Kreiskommissär zweiter Klasse ernannt.

Der Justizminister hat den Rath des Komitatsgerichtes in Beregszász, Franz Schütz, über sein Ansuchen, in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Olmütz übersetzt und zugleich zum Rathe bei diesem Kreisgerichte den obergerichtlichen Rathssekretär und Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter in Brünn, Anton Raab, ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Paul Zaleschak, zum Aktuar bei dem Bezirksgerichte in Schemnitz ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den geprüften Lehramts-Kandidaten und bisherigen Supplenten am k. k. Ober-Gymnasium zu Santa Caterina in Venedig, Joseph Dalla Vedova, zum wirklichen Lehrer für die Venetianischen Staats-Gymnasien ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den geprüften Realschul-Lehramts-Kandidaten und bisherigen Supplenten, Kajetan Cegani, zum wirklichen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Venedig ernannt.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein, zum Armeekorps-Kommandanten;

der General-Major, Peter Ritter von Springensfeld, Sektionschef beim Armee-Oberkommando, zum Feldmarschall-Lieutenant, mit Belassung in dieser Dienstesverwendung und

der Major, August Zechmeister, des Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, zum Oberstlieutenant.

Verleihungen:

dem pensionirten General-Major, Wilhelm Ritter v. Faber, der Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores;

dem pensionirten Major, Stephan Cserey de Nagy-Ajta, der Oberstlieutenants-Charakter ad honores; und

den beiden Hauptleuten erster Klasse des Pensionsstandes: Alexander Minatzky und Karl Edlen Van der Mühlen, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Friedrich Freiherr Bianchi Duca di Casalanza;

der General-Major, Wilhelm v. Langenau, mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores; dann

die Kriegskommissärs: Ambros Tuscany und Karl Cerrasomma; endlich der Kriegskommissär, Karl Seibt, der Kriegsmarine.

Am 13. Oktober 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IX. Stück der zweiten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 10 den Erlaß des Statthalters in Nieder-Oesterreich vom 10. September 1859, über die bei Leichen-Transporten zu beobachtenden Vorsichten;

Nr. 11 den Erlaß des Oesterreichischen Ober-Landesgerichtes vom 13. September 1859, die in dem ganzen Umfange des Polizei-Bezirkes Wien mit Ausnahme der inneren Stadt für Aufkündigung der Bestandverträge festgesetzten Fristen betreffend.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. October.

Ueber die Conferenzen in Zürich erfahren wir aus dem Bericht des Pariser Corr. der „Times," daß die Diplomaten nicht im Stande waren, sich in Sachen des Antheils zu verständigen, den Sardinien von der österreichischen Staatsschuld übernehmen soll. Nach dem pariser Corr. der „NPZ." soll hierüber an den Wahrspruch einer dritten Macht appellirt werden. Das sei wenigstens für den Nothfall vorgeschlagen worden. Einer anderen Nachricht gemäß hätte Louis Napoleon selbst jenen Vorschlag gemacht. Thatsache sei, daß er existirt und daß darüber verhandelt wird.

Das „Pays", welches nach der Inspiration des Grafen Walewski so gern friedliche und beruhigende Botschaften bringt, bereitet das Publicum heute darauf vor, daß die Arbeiten der Züricher Conferenz noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürften. Das ministerielle Blatt bestätigt auch, daß gerade der Streit über die Summe der von Sardinien zu übernehmenden lombardischen Schuld den Abschluß der Unterhandlungen verzögere. Dagegen wird von anderer Seite versichert, daß auch die mittel-italienische Frage ihren Antheil an der Stockung habe.

Mit dem Verhalten der parmesanischen Behörden sind die pariser Blätter meist unzufrieden. Ebenso wenig als das „Pays" findet der „Constitutionnel" die Proclamation des General-Intendanten von Parma dem Vorgefallenen entsprechend. „Wir bedauern," sagt der „Constitutionnel," „die Meldung von der sofortigen Berufung eines Tribunals zur Rächung des scheußlichen Attentats zu vermissen und dann, daß Herr Cavallini Verunglimpfungen nur für das Opfer fand, welches die Behörde nicht zu retten vermochte." — Auch das „Journal des Débats" spricht sich in ähnlichem Sinne aus. Die Proclamation entspreche nicht der Entrüstung des öffentlichen Gewissens. Was der Graf Anviti auch gesündigt haben möge, so wäre es die Pflicht der Behörden gewesen, den Mördern, nicht dem Opfer, den Proceß zu machen. Auch müsse es in hohem Grade befremden, daß der Leichnam viele Stunden hindurch umher geschleppt werden konnte, ehe von Seiten der Obrigkeit irgend etwas geschehen sei.

Der Berliner „Publicist" nennt die scheußliche Ermordung des Grafen Anviti eine im „Wahnsinn" begangene That. Der Wahnsinn sei herbeigeführt durch den Zustand der Völker der Herzogthümer, die täglich Alles zu hoffen und Alles zu fürchten hätten. „Will man sich wundern," fragt der Publicist, „wenn der Unglückliche schließlich wahnsinnig wird? Und wenn er sich zuletzt auf den Ersten, Besten stürzt, von dem er wähnt, daß er mit denjenigen im Bunde steht, die ihn tödten wollen, kann man ihm die That wie einem vernünftigen Mann zurechnen?" Die Bestialität, womit der Graf Anviti ermordet worden, ist allerdings eine so schmähliche, daß es eine Ehre für „vernünftige Menschen" sein würde, von jedem Antheil an dieser Greuelthat freigesprochen zu werden. Aber wenn, nach liberaler Ansicht, darin blos „der Wahsiun zum Ausbruch gekommen," so bezeugen ähnliche Ermordungen im „tollen Jahre" — wir erinnern nur an die des Grafen Latour in Wien — daß in diesem revolutionären „Wahnsinn" wenigstens Methode ist, eine Methode, die sich bis jetzt bei den Revolutionären aller Länder wiederholt hat. Auch der Triumphzug der Mörder mit dem abgehauenen Kopfe des Ermordeten in Parma ist eine Wiederholung ähnlicher Bestialitäten aus der Revolution von 1789 und indem die „Wahnsinnigen" in Parma jetzt die Erinnerung daran so treulich auffrischen, sind sie, wie der Augenschein lehrt, denn doch nicht ganz ohne Besinnung!

Die „Times" protestirt dagegen, „daß reactionäre Regierungen die Ermordung des Grafen Anviti zum Nachtheil der Freiheit Italiens ausbeuten dürfen." Das gute „Cityblatt" hat seine Natur auch diesmal nicht geleugnet.

Die am 10. d. in Weimar versammelt gewesenen Staatsminister der großherzogl. und herzogl. sächsischen Staaten haben, wie wir der „Fr. Postztg." entnehmen, beschlossen, in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit beim Bunde mit Preußen zu stimmen, welches, anknüpfend an den Art. 4 des Bundesbeschlusses vom 27. März 1852, in welchem die hohe Versammlung dem Entwurf der revidirten Verfassung zur Zeit nur im Allgemeinen ihre Zustimmung ertheilt, ohne über die Billigung aller in demselben enthaltenen einzelnen Bestimmungen sich auszusprechen, sich im Interesse des constitutionellen Princips für Aufnahme eines größeren Theils der Verfassungsbestimmungen von 1831 in die Verfassung von 1852 erklären wolle, als dieses seitens des Ausschusses beim Bundestage beantragt ist. Die Herren Minister wurden von einer Anzahl ganz simpler Weimarer Bürger überflügelt. Am Abend fand nämlich im Stadthause zu Weimar eine Versammlung dortiger Bürger statt, um ebenfalls in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit eine öffentliche Kundgebung ihrer Wünsche zu berathen. Die Versamm-

Feuilleton.

Peter von Cornelius und seine Cartons in Berlin.

Das kunstsinnige Berlin strömt nach den Sälen der königlichen Akademie der Künste, wo auf Befehl des Prinzen-Regenten die sämmtlichen in der preußischen Hauptstadt befindlichen Cartons zu den Werken des Altmeisters Peter von Cornelius ausgestellt sind. Als willkommenes Handbuch für die Besucher hat Hermann Grimm gleichzeitig einen Catalogue raisonné veröffentlicht (Berlin, Wilhelm Herz), welcher eine Uebersicht über das Gebotene gewährt.

Die Compositionen zu dem Nibelungenliede — im Besitz der Reimer'schen Buchhandlung, in deren Verlag sie, gestochen von Ruschewey, erschienen — sind darunter der Zeit nach die ältesten, d. h. sie waren die erste Arbeit, welche Cornelius in Italien unternahm.

Der vierundzwanzigjährige Jüngling hatte damals schon viel zu dem Unterhalte seiner durch den Tod des Vaters verwaisten Familie beigetragen, indem er, der ursprünglich Goldschmied werden sollte, dessen Liebe zur Kunst aber frühzeitig in den Sälen der Düsseldorfer Akademie, als deren Inspector sein Vater fungirte, entzündet worden war, für ziemlich kärglichen Lohn Processionsfahnen malte. Dann erhielt er auch die Bestellung, in der Kathedrale Neuß nahe bei Cöln das Gewölbe grau in grau zu malen. In aller Eile, denn es wurde ihm wenig Zeit gelassen, entwarf er da Gruppen aus der Geschichte des Reiches Gottes, die zwar noch den Anfänger in der Kunst verriethen, aber doch schon einen höheren Flug ahnen ließen. In Frankfurt a. M., wo Alles an Goethe erinnerte, faßte er bald darauf die Idee zu Zeichnungen aus „Faust", welche er im Kupferstich später dem Dichter widmete. Im Jahre 1811 aber zog Cornelius nach dem ersehnten Italien und fand in Rom bereits gleichgestimmte Landsleute und Genossen vor, welche auch, wie er, mit den Akademien gebrochen und sich unter einander zu einer Wiederbelebung der altdeutschen Kunst verbunden hatten. Cornelius ward, obschon ein neuer Ankömmling, bald das Haupt der jungen Schule oder, wie Goethe sagte, „der Häuptling neualterthümlichen Geschmacks", der die herrschende Richtung am energievollsten von allen seinen Genossen zum Ausdruck brachte und sich dabei doch immer seine Selbständigkeit erhielt, wie er zunächst dadurch bewies, daß er, statt kirchliche Stoffe zu behandeln, wie alle anderen Nazarenen, die Darstellungen aus dem Nibelungenliede lieferte. Es sind deren fünf in der Berliner Akademie ausgestellt.

Darauf folgt der Zeit nach der Carton zu dem Freskobilde in der römischen Villa des preußischen Generalconsuls Bartholdy, welches die Wiedererkennung Josephs durch seine Brüder zum Vorwurf hat. Der andere zu der Traumauslegung vor Pharao fehlt in der Sammlung; jener darin vorhandene aber zeigt den jungen Künstler bereits auf der Höhe der Meisterschaft, und nicht mit Unrecht ist gesagt worden, daß „der Ausdruck in den Köpfen alle Stadien der Leidenschaft umfaßt, von der verhaltenen Rührung Josephs und der aufjauchzenden Freude Benjamins bis zu der bitteren Reue, der finsteren Verstocktheit und der erwartenden Furcht derer, die einst ihren Bruder als Sclaven verkauft hatten."

Der chronologischen Ordnung zufolge sind weiter die Cartons zu dem Deckengemälde im Dantesaal der Villa Massimi zu erwähnen, deren Ausführung durch die Abreise des Malers aus Rom verhindert wurde. Der damalige Kronprinz, nachherige König, Ludwig von Bayern beschied ihn zu sich nach München, und zu gleicher Zeit erhielt er durch Niebuhrs Vermittelung das Directorat an der Akademie zu Düsseldorf. Die Cartons für München umfassen die Compositionen der vier Theile des Deckengemäldes, der drei großen Wandgemälde, des Streites zwischen Achill und Agamemnon, des Kampfes um den Leichnam des Patroklus und des Falles der Stadt, endlich die Bilder in der kleinen Vorhalle der Glyptotheksäle. Am vorzüglichsten darunter durch Erfindung und Schönheit der Gestalten sind wohl die Unterwelt, der Triumphzug des Neptun und der Amphitrite auf den Wogen des Meeres, sowie der Kampf um den todten griechischen Helden. Von den Wandgemälden in der Münchener Ludwigskirche sind die Cartons zu dem großen Bilde im Choro hinter dem Hauptaltar, der Darstellung des jüngsten Gerichts, zu der Anbetung der Könige, zu den Evangelisten und den Kirchenvätern ausgestellt.

Im Jahre 1819 hatte Cornelius Rom verlassen, 1825 war er, da die fortwährenden Reisen zwischen Düsseldorf und der bayrischen Hauptstadt sich als unthunlich erwiesen, zum Director der Münchener Akademie ernannt worden, 1830 aber zum zweiten Mal nach Italien gegangen, um dort die Compositionen für die Ludwigskirche zu entwerfen. 1839 gelangte das letzte für dies Gebäude bestimmte Gemälde zum Abschluß, und zwei Jahre später vertauschte Cornelius seinen Aufenthalt in München mit dem in Berlin, wohin ihn König Friedrich Wilhelm IV. berufen hatte. An den wegen Mangels an Mitteln noch liegengelassenen Dombau sollte sich nach dem Willen des Monarchen ein Campo santo, die königliche Begräbnißstätte, anlehnen, und Cornelius ward beauftragt, die Freskomalereien, welche diese Halle des Todes schmücken sollten, im Entwurfe anzufertigen. Die Innenseiten von vier Wänden, deren jede 180 Fuß lang, wurden ihm für seine Compositionen zur Verfügung gestellt; er reiste zum dritten Mal nach Rom und vol-

lung war ziemlich stark besucht und nahm ohne Widerspruch eine Adresse an Se. k. H. den Großherzog an, in welcher derselbe gebeten wird, seinen Bundestags-Gesandten dahin zu instruiren: „daß er für Wiedereinführung der kurhessischen Verfassung von 1831 stimme, und 2) daß er die vollständige Veröffentlichung der über die genannte Angelegenheit zu gewärtigenden Bundestags-Verhandlungen beantrage."

Die „Spener'sche Ztg." begleitet die Koburg-Gothaische Antwortsnote mit der Bemerkung: Die Note so sehr sie die Nothwendigkeit von Bundesreformen anerkenne, spreche doch in Beziehung auf Oesterreich und dessen Theilnahme am Deutschen Bunde Gesinnungen aus, die mit den Eisenacher Agitationen im directen Gegensatz stehen, so daß sich nicht einsehen lasse, wie sich diese Bewegung auf den Herzog von Koburg-Gotha berufen konnte. (s. u. △ Wien.)

In Bukarest bildeten sich am 10. d. unter der Führung einiger Aufständischen Zusammenrottungen. Die Rädelsführer wurden von der bewaffneten Macht verhaftet. Die Ruhe ist hergestellt.

Die „Nordische Biene" beschäftigt sich eifrig mit den Chinesischen Angelegenheiten, die auch in den anderen Russischen Blättern ein stehendes Thema bilden. Soeben widerlegt sie zuerst die Behauptung als seien die Gegner der Alliirten in den Peiho-Forts Mongolen gewesen, die vielmehr jetzt ganz unkriegerisch seien. Es seien Chinesische oder richtiger Mandschu-Truppen gewesen, von denen sich 100,000 Mann in Peking befinden. Nur der Kommandant des Forts Sen-fen-van, dessen eigentlicher Name Sengevintschen (Löwe der Kostbarkeit) ist, sei ein Mongole und habe schon in den Vierziger-Jahren das Artilleriekorps kommandirt. In dem letzten Kriege hatten die Chinesen zum ersten Mal von Zündhütchen gehört und sich wegen ihrer Bereitung an die Russischen Missionäre in Peking gewendet, die aber darüber nicht Bescheid gewußt. Später hätten dieselben jedoch erfahren, daß die Chinesen Knallsilber zu Zündhütchen in aus Rußland eingeführten Flaschen bearbeiteten. Was die angeblich auf den Chinesischen Batterien gesprochenen russischen Worte betrifft, so wird bemerkt, daß noch heute in Chinesischem Dienst eine Kompagnie aus den Nachkommen der vor 150 Jahren in Albasin (der bekannten Festung am Amur) gefangen genommenen Kosaken steht, die auch die Sprache beibehalten haben.

Dem „Pays" zufolge ist die Nachricht, daß Frankreich sich von den Marquesas-Inseln zurückgezogen habe, falsch. Es sind nur die auf den minder wichtigen Inseln ausgestellt gewesenen Posten eingezogen worden; doch dürfte diese Maßregel, die nur getroffen worden, weil das Land vollständig ruhig ist, nicht so aufgefaßt werden, als gebe Frankreich damit seine Rechte und sein Gebiet auf.

△ **Wien**, 13. October. Die in Leipzig erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung" leitet die Koburg'sche Antwortsnote, die auch ihr zugeschickt wurde, mit der Behauptung ein, daß dieselbe die „Oest. C." rücksichtlich dessen, was Letztere über die Note mitgetheilt, Lügen strafe. Da muß die „D.A.Z." den betreffenden Artikel der „Oesterr. C.," oder die Antworts-Note nicht gelesen haben, denn was jene aus ihr mittheilte, enthält dieselbe an mehreren Stellen. Die Antwortsnote des Herrn von Seebach ist ein harter Schlag für die Neugotha'sche Partei und ihr Programm. Schon erblickte sie in dem Herzoge von Coburg ihren Führer oder wenigstens ihren Protector und siehe da, die Note seines Ministers wiederholt mehrmals die Erklärung, daß jede Aenderung der Bundes-Verfassung nur durch freie Vereinbarung aller Mitglieder des Bundes zu Stande kommen kann und erhebt sich mit ganz besonderem Nachdrucke nicht nur gegen die Ausschließung Oesterreichs, sondern gegen jede Abänderung der Bundesverfassung, „die nicht gerade den Interessen des Kaiserstaates genug thäte." Das Programm der Neugothaer, welches auf die Ausschließung Oesterreichs und auf die dem Rechte und Interesse desselben durchaus widersprechende Erhebung Preußens an die Spitze des um Oesterreich verkleinerten Deutschlands basirt war, ist durch die Antworts-Note zur Unmöglichkeit geworden. Wie dennoch die Neugothaer diese Note als einen Sieg ihrer Sache betrachten und in ihren Zeitungen als solchen, unter den bekannten obligaten Invectionen gegen Oesterreich, ausposaunen können, mögen sie mit der Logik abmachen.

** **Breslau.** (Buchhandel.) Der Verlagsbuchhandel Breslau's hat in dem abgelaufenen Jahre eine gegen das Vorjahr gesteigerte Thätigkeit entwickelt, obgleich die hohen Papierpreise noch keinen Rückgang erfahren haben. Es dürfte dies als Beweis dienen, daß derselbe — nur zum kleinsten Theile lokaler Natur — mit Erfolg auf dem literarischen Weltmarkte operirt hat, wie denn auch in der That von ihm Unternehmungen ausgegangen sind, welche sich in jeder Beziehung allgemeinster Anerkennung zu erfreuen hatten.

Von der Michaelismesse 1857 bis zur Michaelismesse 1858 wurden von den hiesigen Verlagshandlungen 169 Schriften in einem Gesammtumfange von 2187 Bogen, gegen 143 Schriften und 1839 7/8 Bogen im Vorjahre, dem allgemeinen buchhändlerischen Verkehre übergeben, von denen der evangelischen Theologie 31 (meist einzelne Predigten und kleinere Abhandlungen), der katholischen Theologie 5, der jüdischen Theologie 4, der Philosophie 2, der Pädagogik 46 (darunter 4 Jugendschriften), der Literaturwissenschaft 2, der Rechtswissenschaft 10, der Medizin 9, der Naturwissenschaft 3, der Geographie und Geschichte 7, der Mathematik 1, der Belletristik 17, der Landwirthschaft 2, der Handels- und Gewerbskunde 9, der Nationalökonomie und Statistik 4, verschiedenen Fächern 10 angehörten. — Politische Zeitungen und kleinere Gelegenheitsschriften sind in dieser Zusammenstellung nicht mit berücksichtigt.

Der Sortimentsbuchhandel hat, wie im vergangenen Jahre, günstige Resultate nicht zu berichten. Die Einschränkung gerade der Wohlhabenden in Folge der großen Geschäftsverluste ist namentlich in dem verminderten Absatz der Luxus- und Prachtwerke noch mehr als im vorigen Jahre bemerkbar gewesen. Der wenig günstige Ausfall der Ernte bot einen weiteren Anlaß zur Verringerung des Consums. Der Absatz in Fachwissenschaft dürfte auch schwächer gewesen sein. Hier trug der Büchermarkt die Schuld. Denn das Jahr 1858 brachte zwar einzelne ausgezeichnete Erscheinungen, doch im Ganzen nicht viel Bedeutendes.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. October. Se. k. k. apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Oktober d. J. die Absendung aller in Folge der Kriegsereignisse einberufenen Reservemänner in die Heimat, dann die Entlassung jener Reservisten, welche ihrer Dienstverpflichtung entsprochen haben, mit Abschied, — endlich die Einreihung der Mannschaft in die Reserve, welche ihrer gesetzlichen Linien-Pflicht Genüge geleistet hat, allergnädigst anzuordnen geruht. Durch diesen allerhöchsten Gnadenact ist nun die während der Kriegsepoche sistirte Befreiung und Entlassung der Mannschaft vom Militärdienste gegen Erlag der Taxe, dann die Reengagirung der für das Jahr 1859 zu Stellvertretern angemeldeten Soldaten wieder gestattet.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben dem Dr. Gallasch in Ebensee 100 fl. zur besseren Verpflegung der armen Kranken in Ebensee gnädigst zustellen lassen.

Se. k. Hoh. der Hr. Generalgouverneur Erzherzog Albrecht ist gestern von Weilburg nach Wien übersiedelt und wird Sonntag den 16. October in Begleitung mehrerer Adjutanten und zahlreichen Gefolges nach Warschau abreisen.

Ihre k. H. die Frau Erzherzogin Elisabeth ist gestern von Brünn hier angekommen.

Der k. k. Gesandte am schwedischen Hofe, Herr General Ferdinand v. Langenau hat einen längeren Urlaub erhalten und wird über Winter in Wien verbleiben.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht abermals ein Verzeichniß über jene Mannschaft, welcher für Tapferkeit in der Schlacht bei Solferino nachträglich Medaillen verliehen wurden. Demzufolge sind vertheilt worden 2 goldene Medaillen, 15 silberne 1. Classe, 58 silberne 2. Classe.

Die Capitelsitzungen des Maria-Theresien-Ordens sind beendet und werden die Vorlagen nun an Se. Majestät den Kaiser erstattet werden.

Das Ministerium des Innern hat neue Bestimmungen für Leichentransporte erlassen. Darnach kann die Verführung der Leichen in die Umgebung eines Ortes bis auf zwei Stunden ohne besondere Bewilligung erfolgen. Bei Entfernungen, welche die Ueberbringung der Leiche an ihren Bestimmungsort mittelst Fuhre an einem Tage möglich machen, ertheilen in Wien der Magistrat, auf dem Lande die Bezirksämter die Bewilligung. Für größere Entfernungen ist die Bewilligung der Statthalterei erforderlich. Bei einem solchen Transporte muß die Leiche zur Winterszeit in einen doppelten, wohlverschlossenen Sarg gelegt werden. Zur Sommerszeit muß die Leiche überdies noch nach einer besondern Vorschrift im Inneren gereinigt und präparirt werden; nur bei Verwendung eines verlötheten Metallsarges ist die Präparation nicht nothwendig. Für jede zu transportirende Leiche ist von dem Bezirksarzte, in Wien von dem ersten Stadtphysikus und Sanitätsmagister, ein von dem betreffenden Bezirksamte, in Wien vom Magistrate vidirtes Zeugniß (Reisepaß) der Leiche auszustellen, welches den Namen des Verstorbenen, den Tag des Todes, die Art der Versargung der Leiche und deren Bestimmungsort zu enthalten hat. Bei Leichentransporten in das Ausland wird der Paß von der Statthalterei ausgefertigt.

Der reformirte Kirchendistrict jenseits der Theiß hielt am 8. d. Mts. in Debreczin seine General-Versammlung ab, bei welcher auf den Vorschlag des Szalontaer Kuratorsadjuncten Kolomann von Tißa beschlossen wurde, eine Deputation zu ernennen, die in dem Falle, daß andere Kirchendistricte Deputationen absenden, sich denselben anzuschließen hätte. Mit der Fassung der Adresse wurde der Obernotär betraut.

Gegen die Beschlüsse des in Kesmark am 27. v. Mts. abgehaltenen Superintendenzial-Conventes des Theiß-Districtes (derselbe hat eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser beschlossen, in welcher Höchstderselbe gebeten wird, das Patent vom 1. September, durch das eine provisorische Verfassung für die evangelische Kirche Ungarns eingeführt werden soll, zu sistiren und eine Synode einzuberufen, welche die kirchlichen Wünsche des Landes vorzulegen habe) erheben sich bereits kirchliche Stimmen und namentlich macht das „Evangelische Wochenblatt" in Pest ernste Bedenken geltend. Soll, mit Beseitigung des Patentes vom 1. September, die Synode, als Constituante, diese Ordnung schaffen, so wird bis zur definitiven Regelung der confessionellen Verhältnisse Ungarns noch viele, sehr viele Zeit verfließen. Dasjenige, was der Staat mit seinem Patente vom 1. September bietet, befriedige seinem materiellen Inhalte nach im Wesentlichen, die Synode würde kaum Besseres schaffen und Verbesserungen zu votiren sei ihr ja bei der bevorstehenden Einberufung anheimgestellt. Das „Evang. Wochenbl." redet der Octroyirung auch nicht grundsätzlich, sondern nur aus Nützlichkeitsgründen das Wort; aber es macht aufmerksam, daß das Statut vom 1. September nur provisorische, keine definitiven Bestimmungen mache. Der Staat sei ganz einverstanden, daß das Statut erst durch die Zustimmung der Synode definitiv werde; die Einberufung derselben sei in nahe Aussicht gestellt und es stehe dann der Synode frei, zu verwerfen, anzunehmen, ganz oder theilweise Veränderungen vorzuschlagen usw. Kirche und Staat seien also in Uebereinstimmung hinsichtlich des Princips, daß ohne Synode nichts Endgültiges zu Stande kommen könne. Es handle sich nur um das Wann? der Einberufung. Führe man das octroyirte Statut provisorisch ein, so sei die Einberufung der Synode auf breitester Basis in kürzester Zeit möglich; im entgegengesetzten Falle nicht. Denn es seien in Ungarn, was Jedermann zugeben müsse, die Local-Gemeinden, Seniorate und Superintendenzen nicht oder schlecht organisirt; diese Organisation zu geben, bezwecke eben das Provisorium der Regierung. Ohne dieselbe sei daher eine Synode unmöglich, oder sie werde nicht als die wahrhafte Vertreterin der Kirche betrachtet werden können. Es handle sich vorerst darum, die gestörte Harmonie zwischen der Summe der Gläubigen und den Körperschaften herzustellen, welche die Gläubigen vertreten sollen. Man werde der Kirche nur schaden, nicht nützen, wenn man das kaiserliche Geschenk trotzig von der Hand weise. Ein Theil der Protestanten Ungarns stehe im Begriffe, den Fehler wieder zu begehen, den sie 1856 begangen und seither bitter bereut haben.

Der „Grazer Ztg." schreibt man aus Klagenfurt vom 9. October: Bei der Ernennung der Vertrauensmänner zur Berathung des Gemeindegesetzes hat der Chef unserer Landesregierung, um der öffentlichen Meinung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, den prov. „Kärntner Landtags-Ausschuß", die „Kärntner Landwirthschafts-Gesellschaft" und die hiesige „Handels- und Gewerbe-Kammer" zu Anträgen aufgefordert.

Als den Verfasser der bei Wilhelm Braumüller in Wien erschienenen anonymen Brochure „Oesterreich der Concordatenstaat" bezeichnet die „Agramer Zeitung" den Cardinal-Erzbischof von Agram, Herrn Georg von Haulik.

Aus Verona schreibt man der „Oest. Ztg.": Seit der Beendigung des Krieges ist besonders Verona von piemontesischen Wühlern dazu auserkoren worden, den Saamen der Aufreizung in die venetianischen Provinzen zu streuen. Die Stadt wimmelt von piemontesischen Emissären und es ist auch deutlich erkennbar, daß in letzterer Zeit die Stimmung sich bedeutend verschlimmert hat. Neckereien und boshafte Demonstrationen sind an der Tagesordnung, und die Fabrication und Anklebung von Placaten revolutionären Inhalts wird en gros betrieben. Nicht geringen Einfluß auf dieses schändliche Treiben hat auch der Umstand, daß mehrere Districte der Provinz theils zum neutralen Gebiete gehören, theils aber noch von piemontesischen Truppen besetzt sind. In ersteren wird die Wirksamkeit der k. k. Behörden durch allerlei Ränke und Unzukömmlichkeiten der piemontesischen Organe gehemmt, im letzteren geriren sich dieselben ganz als Herren und Besitzer, ohne die geringste Rücksicht darauf zu nehmen, daß das ganze Veroneser Gebiet in Folge des zu Villafranca stipulirten Friedens bei Oesterreich bleibe.

Bekanntlich wurden während des letzten Krieges mehrere der öffentlichen Ruhe gefährliche Fremde aus staatspolizeilichen Rücksichten aus Venedig ausgewiesen. Die Mehrzahl derselben hat nun um die Bewilligung zur Rückkehr angesucht, welche ihnen auch anstandslos in der Voraussetzung ertheilt wurde, daß selbe durch ihr künftiges Benehmen keine weiteren Anlässe zu mißliebigen Bemerkungen geben werden. Unter den Bewerbern soll sich auch der bekannte Prinz Leo von Armenien befinden. — Im Laufe dieses Monats wird hier unter dem Vorsitze des Patriarchen eine Bischofssynode stattfinden.

Deutschland.

Nach Berichten aus Karlsruhe ist am 11. d. Früh 2 1/2 Uhr Se. gr. H. der Markgraf Wilhelm von Baden, Oheim Sr. k. Hoh. des Großherzogs, gestorben. Es ist bereits Landestrauer angeordnet. Der verewigte Fürst hat sich als Feldherr, Staatsmann, Beförderer der Landwirthschaft und als Präsident der ersten Kammer der Stände seit Bestehen der Verfassung (1818) große Verdienste erworben. Er war geboren den 8. April 1792.

In der Stadt Kassel ist eine Adresse an den Stadtrath im Umlauf, um demselben für dessen Eintreten zu Gunsten der Verfassung von 1831 Dank zu sagen.

Der seit Jahren im Ruhestand lebende frühere Vertreter Preußens am britischen Hofe, Geheimerath Freiherr v. Bunsen, soll der „Prg. Ztg." zufolge nach Berlin berufen werden, um dort die Leitung sämmtlicher Kunstangelegenheiten zu übernehmen. In Verbindung damit steht die weitere Nachricht, daß die oberste Verwaltung der Kunstsachen vom Ressort des Kultusministeriums abgezweigt und einem besonderen Chef übergeben werden soll, der in dieser Stellung zugleich Mitglied des Staatsministeriums sein würde.

Die „N. Pr. Z." brachte kürzlich eine Mittheilung über die Anwesenheit einer bei der Leitung der preußischen Regierungspresse am meisten betheiligten Persönlichkeit in Paris, welche die dortigen Preßverhältnisse studire. Nach der „Sp. Ztg." ist diese ganze Nachricht unbegründet.

Frankreich.

Paris, 11. October. Die Meldung des „Moniteurs" über das Eintreffen des Kaisers und der Kaiserin in Bordeaux (10. October 6 Uhr Abends) ist bereits mitgetheilt. Der „Constitutionnel" sagt, daß der

---

endete hier die Vorarbeiten zu einem Werke, dessen wirkliche Ausführung für jetzt einer unbestimmten späteren Zeit überlassen geblieben ist.

Die in der Akademie ausgestellten Cartons umfassen die Lehren des Christenthums über Tod, Sünde, Vergebung und Erlösung in einer Reihe von Darstellungen aus den Evangelien und der Offenbarung Johannis, so daß alle vier Wände zusammen den ganzen Inhalt des Christenthums symbolisch wiedergeben würden. Das Großartigste im Einzelnen sind die apokalyptischen Reiter, in denen Cornelius sogar Alles, was er schon in den Iliasbildern in Schilderung gewaltiger Leidenschaften leistete, noch übertroffen hat. Es sind das die Cartons, die bei ihrer vor kurzem stattgehabten Ausstellung in Brüssel von den belgischen Künstlern mit verschiedenen Ehrenzeichen geschmückt und geradezu als Krone, als Triumph der gesammten deutschen Kunst gepriesen wurden. Die Pest, der Hunger, der Tod und der Krieg reiten über die Erde, und unter den Hufen ihrer Rosse beginnt die Zerstörung alles Lebendigen.

Das letzte Bild, welches Cornelius aus Rom nach Berlin sandte, ist die aufgestellte Farbenskizze für die Altarnische des Doms — ein symbolisches Gemälde, dessen Inhalt die Erwartung des Weltgerichts bildet. „Alle Gestalten — meinte ein Berliner Referent der Weserzeitung — die die Kirchengeschichte als Häupter ihrer Entwickelung aufweist, sind auf demselben versammelt und erscheinen in einer Art geistlicher Schlachtordnung." Ganz unten kniet das jetzige Königspaar mit allen Prinzen und Gliedern des preußischen Regentenhauses, und wenn auch gegen diese eigenthümliche Ovation vom Standpunkte des Künstlers selber nichts zu sagen wäre, so bleibt es doch immerhin ein wunderlicher Gedanke, die hohen Herrschaften in moderner Officiersuniform erscheinen zu lassen, die von dem darüber befindlichen Faltenwurf der Legende sehr merkwürdig absticht.

Ein Fisch, dessen Genuß den Menschen berauscht.

(Aus Chambers' Journal).

In der Nähe einiger molukkischen Inseln werden Fische gefangen, welche die Eingebornen Ikan Mambok nennen; diese Fische sind gewöhnlich nur so lang und breit wie eine Mannshand, sie haben unten am Bauche weiße, am übrigen Theile ihres Körpers aber rothe Schuppen und Flossen, auch ihre Augen sind roth. Der Name Ikan Mambok d. h. betrunkener Fisch, war mir sehr auffällig und ich vermuthete, daß diese Fische wegen der vielen Sprünge, die sie in der See zu machen pflegen, betrunkene Fische genannt würden; allein von den Fischern erfuhr ich, daß der Genuß solcher Fische und namentlich der ihrer Köpfe die Menschen berausche und man sie deßhalb Ikan Mambok nenne.

Anfangs schenkte ich den Aussagen jener Fischer wenig Glauben, zumal da ich mich erinnerte, schon selbst kleine Stücke Ikan Mambok gegessen zu haben, ohne danach irgend einen Rausch zu verspüren; allein später hatte ich Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß der Genuß der beregten Fische wirklich berauscht. Denn eines Mittags gewahrte man, daß die europäischen Soldaten im Fort Neu-Victoria zu Amboina kurze Zeit nach dem Essen ungemein lebhaft waren, einige sich zankten, andere sangen, noch andere sich schlafen legten und fast alle sehr roth im Gesicht waren — was denjenigen, welche die blassen Gesichter der Europäer eine Stunde vorhergesehen hatten, besonders seltsam schien. Kurz, das ganze Benehmen jener europäischen Kriegsleute schien keinen Zweifel darüber zu lassen, daß sie betrunken seien. Aber wo und von wem sollten die Soldaten die berauschenden Getränke erhalten haben, denn sie waren ja den ganzen Tag im Fort consignirt gewesen, in das Fort selbst durften derartige Getränke gar nicht eingelassen werden, zudem war dieser Tag ja auch kein Löhnungstag und nur ausnahmsweise hatten noch einige Geld. Während die Officiere und Unterofficiere darüber discutirten, wo und womit sich ihre Untergebenen betrunken haben mochten, erklärte der Koch, ein Amboinese, daß die Soldaten heute aus der Menage Ikan Mambok zu essen bekommen hätten und es daher nicht befremden dürfe, wenn sie berauscht wären. Hierauf antwortete der Capitän, ein Paru (europäischer Neuling): „Ich habe schon manchmal solche Fische gespeist, mich haben sie aber noch nicht berauscht." Der Koch erwiederte: „Nun so haben Sie die Köpfe der Ikan Mambok auch nicht mitgegessen, versuchen Sie dies und Sie werden gewiß Mambok (betrunken) werden." Einige Tage später erklärte der Capitän, daß ihm der Koch hinsichtlich der spirituosen Köpfe der Ikan Mambok die Wahrheit gesagt habe (?).

Kunst und Wissenschaft.

** Der Kontrakt für das in Triest zu errichtende Ressel-Monument ist zwischen dem Bildhauer und Erzgießer Hrn. A. Fernkorn in Wien und den beiden Komites in Triest und Wien, durch Herrn Ritter v. Hierschel in Wien vertreten, am 1 August unterzeichnet worden. — Die Statue aus Bronce wird eine Höhe von 10 W.-Fuß erhalten und stellt Ressel stehend dar, wie er mit ernstem Blicke in die Ferne sieht; die Skizze läßt nichts zu wünschen übrig. Die Arbeiten des Bildhauers Fernkorn sind so weit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen bereits der Modelguß in Gyps erfolgen wird.

** Im November wird Herr Vieuxtems auf seiner Reise nach St. Petersburg Wien berühren und während seines dortigen Aufenthaltes Konzerte geben. Herr J. B. Poznanski aus Charleston, einer seiner vorzüglichsten Schüler, begleitet ihn.

** Frau Marie Kierschner, früher dem Burgtheater angehörig ist vom vom 1. November an für das königliche Hoftheater in Berlin engagirt worden.

Empfang ein sehr prächtiger war, trotz des strömenden Regens, welcher namentlich die Illumination beeinträchtigte. Ihre Majestäten stiegen im Stadthause ab und nahmen daselbst ein Diner ein, zu welchem die obersten Beamten der Stadt geladen waren. Am 11ten war das Wetter besser. Der Kaiser empfing mehrere Deputationen. Die letzten Nachrichten aus Bordeaux reichen hier bis 2 Uhr Nachmittags. Beim offiziellen Empfang richtete der Herr Kardinal Erzbischof eine Ansprache an den Kaiser. Der Kaiser las die Antwort vom Papier. — Der Kaiser und die Kaiserin verlassen morgen Bordeaux und treffen Abends im Bahnhofe von Ivry ein, von wo sie unmittelbar auf der Gürtelbahn, ohne Paris zu berühren, nach St. Cloud weiter gehen werden. — Der Marschall Niel hat sich von Toulouse nach Bordeaux begeben, um dort den Kaiser zu empfangen. — Graf Walewski ist von Biarritz nach Etiolles zurückgekehrt, wo er heute mit dem Grafen Kisseleff eine Unterredung hatte. Am Mittwoch wird er zum Empfange des Kaisers hier sein. — Der Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, ist, nachdem er die Hauptplätze im Nord-Departement besucht, wieder hierher zurückkehrt. — Die pariser Stadtbehörde hat beschlossen, den Bau von zehn Kirchen in längstens acht Jahren auszuführen. — In Dieppe sind achtzehn junge Perser, von denen einer Christ ist angekommen, um in dem dortigen Kollege auf Kosten des Schahs von Persien erzogen und ausgebildet zu werden.

Kürzlich hat man den Versuch gemacht, ein Dampf-Kanonenboot auf anderem Wege als durch die Meerenge von Gibraltar von Toulon nach der Westküste Frankreichs zu schaffen. Der Versuch ist auch vollständig gelungen und das Fahrzeug ging von Toulon nach Cette, von da in den Südkanal und durch die Garonne nach Bordeaux. Man hofft mittelst einiger Neubauten am Canal diese Fahrstraße auch für etwas größere Schiffe gangbar zu machen.

Abermals haben vier Französische Prälaten gegen die revolutionäre Wirthschaft im Kirchenstaat protestirt. Zunächst hat der Erzbischof von Tours ein Pastoralschreiben an seinen Klerus erlassen. Der Bischof von Rhodez erzeigt der abgeschmackten „Opinion nationale" die Ehre einer Zurechtweisung und schreibt dem Redacteur u. A.: Der Bischof von Beauvais pflichtet in einem Schreiben an den „Univers" der vortrefflichen Protestation des Bischofs von Orleans bei; er hatte sich immer durch seinen Enthusiasmus für die Bonapartische Dynastie hervorgethan, und er war einer von den privilegirten Eingeladenen, wenn sich Louis Napoleon in Compiegne befand, das zu seinem Sprengel gehört. Sein Schreiben dürfte dieser Freundschaft etwas Eintrag thun, es macht ihm aber desto größere Ehre. Er sagt zum Schluß: „Ihre Protestation wird ein sehr süßer Trost für den Priester-Fürsten sein. Sie wird auch eine Linderung für die Schmerzen des christlichen Gewissens sein. Hoffen wir, daß die katholischen Mächte und besonders Frankreich, die älteste Tochter der Kirche, unsere Sorgen bald stillen werde, indem sie den revolutionären und länderräuberischen Leidenschaften, welche Italien heimsuchen und alle Rechtschaffenen betrüben, einen Zaum anlegen." Und endlich hat der alte Bischof von Chalons auf dem Sterbebette gleichfalls protestirt. Er schreibt an die Redaction des „Univers": Mein Herr! Es heiße die Bischöfe und alle Priester Frankreichs beleidigen, wollte man meinen, sie könnten andere Gesinnungen hegen als die, welche in den Erlassen und Hirtenbriefen der Bischöfe von Arras, Poitiers, Orleans, Algier ꝛc. ausgesprochen sind. Wir werden also fortfahren, für U. H. V. den Papst zu beten, zu flehen, daß er triumphirend aus der schrecklichen Prüfung, welche ihm auferlegt worden, hervorgehen möge. Ach! wer verdiente weniger als er von so vielen Feinden umlagert zu sehen. Wenn die Thränen, welche er vergießt, bitter für sein Herz sind, wie schrecklich werden sie für die sein, welche Ursache sind, daß sie fließen. Es ist ein armer, im Sterben liegender Bischof, der ihm diese Versicherung giebt, und ihn um seinen Segen bittet." Die Zahl der Prälaten, welche ihrer gerechten Entrüstung über die schimpfliche Comödie in den Kirchenstaaten Worte gegeben haben, beläuft sich schon auf zehn, es sind die Bischöfe und Erzbischöfe von Poitiers, Algier (Mons. Pavy), Arras, Pamiers, Orleans (Mons. Dupanloup), Nates, Rhodez, Tours (Mons. Guibert), Chalons, Beauvals.

Wie der „NPZ." aus London geschrieben wird, sieht man einer ähnlichen Manifestation der katholischen Bischöfe Englands entgegen.

Uebrigens beginnt die katholische Bewegung eine Gegenwirkung hervorzurufen, welche bereits bedenkliche Formen annimmt. So hat das „Univers" einen ihm zugegangenen Brief veröffentlicht, in welchem Louis Veuillot mit den rohesten Schimpfwörtern belegt wird. Die „Gazette de France" erhielt ein anonimes Schreiben, worin es heißt, daß die Redacteure „die Flecken, welche sie auf den Ruf der italienischen Liberalen werfen, mit ihrem Blute bezahlen werden." — Der „Union" ging die Drohung zu, „daß ihre Redacteure geohrfeigt und mit Scheidewasser besprengt werden sollen," nnd wie die „Semaine du Vermandois" berichtet, empfangen die Pfarrer der Arrondissements von St. Quentin anonyme Briefe voll von Schmähungen gegen den Papst und mit der Ankündigung einer neuen Auflage des Jahres 1793.

Unsere Italianissimi, schreibt man der „NPZ." aus Paris, suchen jetzt den Oberst Anviti zu entehren, nachdem er auf die feigste Weise ermordet worden ist. Sie sind niederträchtig genug, zu erzählen, er habe, zur Zeit des Herzogs von Parma, ein junges Mädchen verführt und zwei ihrer Brüder, die ihn zur Rechenschaft ziehen wollten, verhaften lassen und im Gefängnisse mit Stockschlägen getödtet!! Ein dritter Bruder habe sich geflüchtet und er sei es gewesen, welcher letzthin den Oberst erkannte. Diese Infamie läuft heute durch die Straßen von Paris. Eins überrascht mich; daß nämlich der „Siècle" oder die „Patrie" noch nicht auf die Idee gekommen sind, zu behaupten, die Mörder könnten wohl Söldlinge der Reaction gewesen sein, welche durch eine solche That einen Schandfleck auf die unbefleckte Revolution werfen wollten.

Die französischen Expeditionstruppen an der maroccanischen Grenze sollen bereits einige Erfolge errungen haben; mehrere Dörfer wurden besetzt.

Großbritannien.

London, 11. October. Die Befestigungsarbeiten der (an der Französischen-Normannischen Küste gelegenen) Insel Guernsey werden mit ununterbrochenem Eifer fortgesetzt. Lieutenant Buckle ist dieser Tage dahin beordert worden, sie zu überwachen. — Die Regierung hat, wie verlautet, bei dem Schiffbauer Napier ein schweres eisernes Widderschiff bestellt. Es ist das zweite, das sie zur Probe anfertigen läßt, und jedes derselben wird nicht unter einer halben Million L. zu stehen kommen, ohne daß sich über ihre Wirksamkeit bis jetzt mehr als Vermuthungen aufstellen ließen. Der Bau eines solchen Fahrzeuges nimmt unter den günstigsten Verhältnissen ein Jahr in Anspruch.

Die „London Gazette" veröffentlicht einen Berich Lord Canning's, des Generalgouverneurs von Indien in welchem derselbe diejenigen Civil-Beamten namhaft macht, welche zur Wiederherstellung der Britischen Botmäßigkeit in Indien beigetragen haben. Es sind über zwei Jahre verflossen, seit das Blutvergießen, der Kampf und die allgemeine Zerrüttung in dem großen Asiatischen Reiche begannen. Jetzt ist die Ruhe im Allgemeinen wieder hergestellt; doch unterläßt das Schriftstück nicht, hervorzuheben, daß noch immer an einigen Stellen des Landes Aufrührer-Banden sich herumtrieben, deren Verfolgung durch die Britischen Truppen nöthig ist.

In Kalkutta wurde nach Berichten vom 16. September in einem sehr zahlreich besuchten öffentlichen Meeting eine Petition an das Parlament um Anordnung einer Untersuchung über die indischen Angelegenheiten an Ort und Stelle beschlossen.

Dänemark.

In der Sitzung des dänischen Reichsrathes am 8. d. theilte der Präsident mit, er habe von Thomsen-Oldenswort ein Schreiben erhalten, des Inhalts, daß, da der Präsident in der Sitzung vom 5. ihm gegenüber erklärt habe, daß die Theilnahme eines Mitgliedes an den Verhandlungen des Reichsraths auch eine Anerkennung der Competenz der Versammlung in sich schließe, er (Thomsen) nicht länger an den Verhandlungen der Versammlung Theil nehmen könne; doch wolle er vorerst sein Mandat nicht niederlegen.

Italien.

König Victor Emanuel ist, nachdem er dem Pferderennen in Mailand beigewohnt, am 11. nach Turin zurückgekehrt. Er geht am 16. nach Genua, um die Kaiserin-Mutter von Rußland zu empfangen.

Nach einer tel. Depesche des „Nord" aus Bologna vom 10. d. sind die Munizipalwahlen beendet. Die liberale Liste siegte. Montanari und Pepoli sind mit großer Majorität gewählt worden. Auf den Vorschlag des Grafen Pepoli hat der Gouverneur den Posttarif der Romagna dem sardinischen assimilirt.

Aus Rom wird geschrieben, daß der französische Oberbefehlshaber, General Goyon, bei Gelegenheit der beabsichtigten Manifestation zu Ehren des davongeschickten sardinischen Gesandten folgende Note an seine Officiere gerichtet hatte: „Der sardinische Geschäftsträger hat von der päpstlichen Regierung seine Pässe erhalten. Er wünscht eine sympathische Kundgebung; ich habe ihm erwiedert, daß dieselbe nicht stattfinden dürfe. Sollte meine Mahnung mißachtet werden, so muß unsere Action um so kräftiger sein, als es scheint, daß man an uns zweifelt. Dies kann und soll aber nicht sein, ohne daß man erfährt, was es kostet."

Aus Anlaß des diesmaligen Herbstausfluges des Papstes nach Castelgandolfo hat sich in Rom wie in Paris das Gerücht verbreitet, der heilige Vater beabsichtige sich demnächst nach Neapel zu begeben. Wie jedoch der „Ind. belge" aus Paris geschrieben wird, wäre die Ausführung, wenn es wirklich bestände, nicht ohne Schwierigkeit. Der Papst reist stets mit einer Ehrenescorte von zwei französischen Regimentern, und wenn er zur See fährt, begleiten ihn ein Aviso-Dampfer und eine französische Kriegscorvette. Außerdem versichert man, General Goyon habe bei einer seiner letzten Unterredungen mit dem heil. Vater demselben unverholen erklärt, daß, wenn er Rom verließe, er Gefahr liefe, nie wieder zurückzukehren.

Rußland.

Schamyl ist am 5. Oktober zu Moskau eingetroffen.

Gleichzeitig mit der Unterwerfung des östlichen Theiles des Kaukasus haben sich auch mehrere Stämme des rechten Flügels (d. h. der Tscherkessen des Westens) der russischen Macht unterworfen. Gleich nach der vor Kurzem erfolgten Unterwerfung der Bsheduchen erschienen bei dem General-Lieutenant Philippson, in der Befestigung Psebai, gegen 150 Fürsten und Aelteste der zwischen der Laba und Bjelaja wohnenden Stämme der Temirgojewzen, Machoschewzen, Jegorukajewzen, Besslenejewzen und der jenseits des Kuban sich aufhaltenden Kabardinzen und Schachgireizen. Diese Deputation sprach im Namen des ganzen Volkes ihre Unterwerfung unter die russische Regierung aus und zwar auf dieselben Bedingungen hin, auf welche sich die Bsheduchen unterworfen hatten.

Türkei.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 3. d. werden betreffs der Verschwörung immer neue Entdeckungen gemacht. Es wird versichert, man habe mordbrennerische Vorrichtungen aufgefunden, dazu bestimmt, das Frankenquartier (Christenviertel) in Brand zu stecken. Die auswärtigen Gesandten haben Sicherheitsmaßregeln berathschlagt. Zwei Verschworene sind vor den Sultan geführt worden und haben ihr Unrecht eingestanden. Der Großvezier hat seine Demission verlangt; sie ist ihm verweigert worden; es herrscht aber unter den Ministern Uneinigkeit. Eine Auflösung des Ministeriums ist unvermeidlich.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die k.k. Central-Seebehörde in Triest hat gegen die Provenienzen von Cuba und Sierra-Leone wegen des daselbst zum Ausbruche gekommenen gelben Fiebers die Anwendung strenger Quarantainemaßregeln angeordnet.

Paris, 13. October. Schlußcourse: 3perzent. Rente 69. — 4 ½ perz. 95. — Staatsb. 536. — Credit-Mobilier 867. — Lombarden 545. — Schluß flau in Folge ungünstiger Gerüchte.

London, 13. October. Consols 95⅞.

Lemberg, 12. October. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 246 St. Ochsen und zwar: aus Rozdół 7 Partien à 12, 22, 8, 13, 23, 10 und 8 Stück, aus Złoczów 26, aus Białykamień 7, aus Boszów 6, aus Lesienice 3 Bandeln à 11, 16 und 22 Stück, aus Dawidów 2 Bandeln zu 16 und 14 Stück, aus Bóbrka 11, aus Żydaczów 10 und aus Brzozdowce 11 Stück. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 217 St. für den Localbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 270 Pfd. Fleisch und 26 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 41 fl. — kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 350 Pfd. Fleisch und 46 Pfd. Unschlitt schätzte, 62 fl. 50 Kreuzer.

Krakauer Cours am 14. October. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 107 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 382 verl., fl. 376 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 82½ verlangt, 81½ bez. — Russische Imperials 9.85 verl., 9.65 bez. — Napoleond'or's 9.70 verl., 9.50 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.65 verl., 5.55 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.75 verl., 5.65 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 83.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75.— verl., 74.— bez. — National-Anleihe 77.½ verlangt, 76.½ bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 121 verl., 119 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.—verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 14. October. Der heutige „Constitutionnel" dementirt das Gerücht, welches gestern circulirte, daß die Zeichnung des Friedensvertrages zu Zürich Verzögerungen erlitten habe; die Schuldenentschädigungsfrage allein sei noch zu regeln übrig. Ueber die anderen Puncte seien die Mächte bereits übereingekommen; die Fertigung des Vertrages stehe bevor. Weitere neue Fragen, welche durch den Vertrag nicht erledigt worden sind, sollen einem Congresse überantwortet werden, zu dessen Vereinigung bereits sämmtliche Großmächte ihre Zustimmung ertheilt hätten.

Auch die „Correspondenz Havas" dementirte obiges Gerücht, sowie noch zwei andere eben so falsche von einem Zusammenstoße englischer und französischer Schiffe bei Tanger und einer unruhigen Bewegung in Rom.

London, 14. Oktober. Die heutige „Morning Post" bringt eine Depesche aus Paris worin bestätigt wird, daß nach Beendigung der Züricher Conferenzen ein Congreß stattfinden wird, woran sämmtliche Großmächte, England eingeschlossen, theilnehmen werden.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Neptun" am 14. October zu Triest eingetroffen). Calcutta 9. Sept. Feroz Schah hat die Station Mundilaisar in Centralindien angegriffen und aus dem dortigen Gefängniß 700 Verhaftete befreit. Capitän Hawes, politischer Agent der Regierung, wurde getödtet.

Java, 23. August. Eine neue Expedition gegen Boni wird vorbereitet. Der Telegraph zwischen Batavia und Singapore soll am 1. Jänner 1860 eröffnet werden.

Honkong, 24. Aug. Der amerikanische Gesandte war ungefähr am 25. Juli in Peking eingetroffen und bestens empfangen worden. Am 14. Juli kam der russische Dampfer „America" mit Murawieff und mehreren Ingenieursoffizieren am Bord, vor Amur nach Berührung Hakodadis und anderer Zwischenhäfe in Pehtang an. Zwei Ingenieursoffiziere reisten am 22. in Begleitung eines russischen Couriers mit Depeschen für den russischen Gesandten nach Peking, um eine Telegraphenlinie zwischen Peking und einigen russischen Punkten zu traciren.

Neueste Levantinische Post. Constantinopel, 8. October. Die Untersuchungscommission hielt am 3. d. M. ihre Schlußsitzung. Das Resultat ist noch unbekannt. Der mitschuldige Pascha von Monastir wurde mittelst eines Lloyd-Dampfers hieher gebracht. Dschaffer Pascha soll sich (durch Schwimmen gerettet) nach Corfu gewendet haben. Der „Levant Herald" und die „Presse d'Orient" sind zum dritten Male verwarnt und suspendirt worden. Die Nachrichten aus Creta lauten befriedigend; Capitain Castaro, ein Haupturheber der letzten dortigen Unruhen, ist verhaftet. Ethem Pascha ist nach Odessa abgegangen, wo der Kaiser am 29. neuen Styls erwartet wird. Die Provenienzen aus Syrien und Beirut sind freigegeben worden. Mittelst zweier russischer Transportschiffe sind abermals 661 tscherkessische Emigranten angekommen; die bosnische Deputation ist heimgekehrt. Eine in Jaffa angekommene amerikanische Fregatte verlangt die Auslieferung der dort festgehaltenen Mörder eines vor drei Jahren umgebrachten Amerikaners. Ein Reglement ist erschienen, wodurch das System der Armeeverpflegung verbessert wird.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. October.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Albert Brandys aus Galizien. Wacław Lisowski aus Galizien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Johann Dunikowski nach Galizien. Titus Kielanowski nach Galizien. Johann Kielanowski nach Galizien. Ignatz Skrzyński nach Galizien. Franz Znamięcki nach Galizien.

** Das städtische Theater und Redoutengebäude in Brünn ist von nächsten Ostern an auf sechs Jahre zu verpachten. Ein Pachtschilling wird nicht gefordert. Die Cantion beträgt 2100 fl. ö. W. Die Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 15. Nov. beim Bezirksausschusse der innern Stadt Brünn einzubringen.

** Die Aufführung von Meyerbeer's Oper: „Die Wallfahrt von Ploërmel" im Nationaltheater in Pest soll in den ersten Tagen des neuen Jahres stattfinden.

** Der preuß. Hof-Musikhändler Bock hat nach dem Vorbilde der „Perseverantia" eine Alterversorgungsanstalt für deutsche Militärmusiker errichtet.

** Der „Didaskalia" schreibt man aus Stuttgart: „Zum Schillerfeste wird noch eine interesante Schrift, ein noch nie gedrucktes Werk des Dichters, erscheinen, das lange im Auslande gelegen und zufällig wieder nach Württemberg zurückgewandert ist. Es ist dies eine von Schiller als Karlsschüler im Jahre 1778 für die Herzogin Franziska verfaßte „Geschichte Württembergs", die von ihm auf Ansuchen der Herzogin für diese verfaßt und von anderen Karlsschülern durch ein allegorisches Titelblatt illustrirt wurde. Nach dem Tode der Herzogin kam das Manuskript, wie viele ihrer Papiere, unter Anderm auch 200 Originalbriefe des Herzogs Karl und der Herzogin Franciska, die gleichfalls demnächst veröffentlichst werden sollen, nach Regensburg, von wo sie erst später und mehr zufällig wieder den Weg nach Württemberg fanden. Es wird diese bis zum Regierungsantritt des Herzogs Karl reichende Geschichte Württembergs in der Württembergischen Volksbibliothek, aber auch besonders als Supplement zu Schiller's Werken erscheinen.

* **Paris.** In seiner gestrigen Sitzung vom 8. d. hat das Schillercomite das Programm des Festes definitiv festgesetzt. Das Fest wird im Cirque de l'Imperatrice (Champs Elysees) stattfinden, und aus einer Aufführung von lebenden Bildern unter Begleitung eines Marsches von Meyerbeer, aus einer Cantane, welche der Maestro ebenfalls in Musik setzt, aus einer von Dr. Ludwig Kalisch zu haltenden Festrede, aus Mendelssohn's Cantane „an die Künstler" und aus dem Finale der neunten Symphonie von Beethoven bestehen. Gleichzeitig wurde die Prägung einer Erinnerungsmedaille votirt nnd beschlossen, daß alle namhaften Künstler und Schriftsteller an der Mitwirkung zu einem Schilleralbum eingeladen werden, das verloost werden wird. Ein etwaiger Ueberschuß des Geldes für die Eintrittskarten, deren Preis auf 10 und auf 5 Franken festgestellt ist, wird zu einem nationalen wohlthätigen Zwecke in Paris, der noch zu bestimmen ist, verwendet werden. Große Bankette bilden den Schluß des Festes.

** Das Bergbesteigen, namentlich das Montblanc-Besteigen, ist eine Manie unter den englischen Touristen geworden. In London hat sich ein förmlicher, „Alpine Club", ein Alpenbesteiger-Klub gebildet, dessen Präsident der frühere Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, Herr John Ball, ist. Dieser Verein hat neuerdings unter dem Titel „Peaks, Passes and Glaciers" einen Bericht über interessante Bergbesteigungen herausgegeben, der bei Longmans in London erschienen ist. Der „Alpine Club" hat sich das Ziel gesteckt, nicht die bisher von allen mit dem rothen Buche reisenden Touristen bereits betretenen Pfade wieder zu betreten, sondern auf neuen, jungfräulichen Wegen zu wandeln, die noch keines Menschen Fuß berührt hat. Einer der Mitarbeiter an dem erwähnten Buche gesteht offen daß die Leidenschaft des Bergbesteigens eine wahre Krankheit sei. Er gibt diesem Uebel den Namen Cacoethes scandendi. Die Krankheit gilt für unheilbar.

** [Eine neue Planeten-Gruppe.] Leverrier hat der Pariser Academie der Wissenschaften am 12. September eine Abhandlung vorgelegt, in welcher er ausführt, daß zwischen der Sonne und dem Mercur eine ganze Gruppe von Planeten, ähnlich der Asteroidengruppe zwischen Mars und Jupiter, sich befinden müsse. Leverrier's Name ist bekanntlich dadurch für alle Zeiten berühmt geworden, daß er aus den Abweichungen des Uranus von seiner Bahn, die Existenz, die Bahn, die Masse, ja die Stelle eines bis dahin unbekannten Planeten, des Neptun, am Himmel bestimmte. Ein ganz ähnlicher Gedankengang, wie der, welcher zur Entdeckung des Neptun führte, hat den berühmten Astronomen auch jetzt wieder geleitet. Er fand bei dem Mercur eine auffallende Thatsache. Da Mercur der Sonne näher ist als die Erde und seine Bahn nur eine geringe Neigung gegen die Erdbahn hat, so tritt er nicht selten fast in gerader Linie zwischen Erde und Sonne und verdeckt uns einen Theil der Sonnenscheibe. Der letzte Vorgang des Mercur fand am 9. November 1848 statt, der nächste wird am 12. November 1861 eintreten. Seit Kepler, welcher der Erste war, der einen Durchgang des Mercur vier Jahre voraus ankündigte, bis 1848 wurden diese Durchgänge 21mal, und zwar von den vorzüglichsten Astronomen beobachtet. Da Mercur bei einem solchen Durchgang als ein pechschwarzer, scharfbegrenzter Kreis, ohne Spur von Umhüllung, erscheint, so konnte man die Zeit, wo er auf der Sonnenscheibe erschien und wo er sie verließ, mit großer Genauigkeit beobachten. Nun hat aber Leverrier gefunden, daß diese Beobachtungen mit den von der Theorie berechneten Daten nicht überall übereinstimmen. Diese Abweichung der Theorie von den Beobachtungen kann nur davon herrühren, daß in der Bewegung des Mercur bisher noch nicht alle Umstände berücksichtigt sind, die auf diese Bewegung Einfluß haben; sie kann, wie Leverrier schließt, nur von einem den Mercur störenden unbekannten Planeten kommen. Leverrier weist in seiner Abhandlung nach, daß die erwähnte Abweichung weder aus den Elementen der Mercurbahn selbst sich erklären lasse, noch daß sie durch eine Aenderung an der Masse jenes Planeten, welcher den Mercur am meisten stört, weil er ihm am nächsten ist (der Venus), bewerkstelligt werden könne. Um dies in dem thatsächlich vorhandenen Maße zu können, müßte die eigene Masse der Venus um den zehnten Theil ihres Werthes vergrößert werden. Dies geht aber nicht an. Die Masse der Venus wird vorzüglich aus den Störungen gefunden, welche dieser Planet auf die Bewegung der Erde ausübt; eine solche Störung ist z. B. die Veränderung der Neigung der Erdbahn gegen den Aequator, der Schiefe der Ecliptik. Leitet man nun die Masse der Venus aus derselben hervor, so findet sich, daß man sie eher etwas kleiner annehmen mußte, als bisher geschehen ist. Würde man sie um ihren zehnten Theil vergrößern, so würde sich ein Fehler von dritthalb Secunden in der gemessenen Schiefe der Ecliptik ergeben, was bei dem gegenwärtigen Stande der beobachtenden Astronomie eine Unmöglichkeit ist. Die unbekannte Störungsursache kann also nicht in der Venus gesucht werden, sondern muß in der Existenz eines dem Mercur nahen unbekannten Planeten liegen. Aber dieser hypothetische Planet kann sich nicht zwischen Venus und Mercur bewegen, sonst würde er Störungen in der Bewegung der Venus veranlassen, welche bisher nicht bemerkt wurden; er muß also zwischen der Sonne und Mercur gesucht werden, und es ergibt sich für ihn eine Masse, welche der Mercurmasse gleich ist. Wie ist es nun aber möglich, daß ein solcher, wegen der großen Nähe der Sonne wahrscheinlich sehr glänzender Planet existiren kann, ohne daß man ihn jemals erblickt hat? Hierauf antwortet Leverrier: Die ganze Schwierigkeit verschwindet, wenn man annimmt, daß die mehrerwähnte Störung nicht durch einen Planeten, sondern durch eine ganze Reihe von Planetoiden, die zwischen Mercur und Sonne sich in nahe kreisförmiger Bahn bewegen, hervorgebracht sei. Eine große Menge solcher kleiner Körper kann dieselbe Wirkung hervorbringen, wie ein Planet. Vielleicht sind selbst einige dieser kleinen Planetoiden bei ihrem Vorüberfliegen vor der Sonnenscheibe bereits gesehen worden. So hat z. B. Messier, der sich anhaltend mit der Beobachtung der Sonnenflecken beschäftigte, am 12. Juni 1777 eine ungeheure Menge schwarzer Puncte mehrere Minuten lang vor der Sonnenscheibe vorüberfliegen gesehen. Können das nicht solche Asteroiden, von denen hier die Rede ist, gewesen sein? Die sorgfältige Beobachtung der Sonnenflecken und die zur Zeit von Sonnenfinsternissen angestellten Beobachtungen werden hoffentlich, da einmal die Aufmerksamkeit auf diese Erscheinung gerichtet ist, in nicht ferner Zeit Gewißheit darüber schaffen.

Amtsblatt.

Kundmachung.

[Nro 29,149]. Die k. k. Statthalterei in Brünn hat laut Eröffnung vom 30. September 1859 Z. 26,032 von den im Jahre 1859 abzuhaltenden Schlachtviehmärkten in Olmnütz jenen vom 18ten auf den 17ten Oktober, und jenen vom 28ten auf den 27ten Oktober d. J. zu verlegen befunden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau am 14ten Oktober 1859. (934.1—3)

---

3. 10575. **Edict.** (918. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gemacht, es werde die executive Feilbietung der den Erben des Robert Haydrich gehörigen Hälfte den Realität Nr. 268 Strusina zur Befriedigung der vom Hersch Baron gegen die Erben des Robert Haydrich ersiegten Forderung pr. 75 fl. 37 kr. CM. bewilligt, und zu deren Vornahme der Termin auf den 9. November, 15. December 1859 und 18. Jänner 1860 um 9 Uhr Vormittags festgesetzt, zu welchen die Kauflustigen mit dem Beifügen eingeladen werden, daß diese Realitätenhälfte um den Schätzungswerth von 439 fl. 4 kr. ö. W. ausgerufen, bei den beiden ersten Terminen nur über den Schätzungswerth, bei dem letzten Termine auch unter demselben hintangegeben werden wird, ferner daß als Angeld der Betrag v. 44 fl. ö. W. festgesetzt ist, und die Feilbietungsbedingungen hiergerichts eingesehen werden können.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 13. September 1859.

N. 230. **Concursausschreibung.** (921. 3)

An der hierortigen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt ist der Posten des chirurgisch-clinischen Assistenten erledigt und auf die Zeitdauer von zwei Jahren zu besetzen.

Die Bewerber um diesen Dienstposten, womit das Adjutum jährlicher 210 fl. öst. W., ein Beköstigungs-Beitrag von täglich 42 kr. öst. W., dann der Genuß einer beheizten Naturalwohnung in dem allgemeinen Krankenhause, so endlich der jährliche Bezug von 36 Pf. Unschlittkerzen verbunden ist, haben ihre Gesuche unter Beibringnng des erlangten chirurgischen Diplomes und belegt mit der Nachweisung ihres Alters, Standes, der bisherigen dienstlichen oder sonstigen practischen Verwendung und ihrer Sittlichkeit, dann versehen mit der glaubwürdigen Bestätigung, daß sie der polnischen oder einer dieser nahe verwandten anderen slavischen Sprache vollkommen kundig sind, innerhalb der bis zum 20. November d. J. festgesetzten Concursfrist und zwar insoferne sie schon in einem öffentlichen Dienste stehen mittelst ihrer unmittelbaren Vorstände, bei diesem Studien-Directorate einzubringen.

Vom k. k. mediz.-chirurg. Studien-Directorate.

Lemberg, am 6. October 1859.

N. 232. **Concurs** (922. 3)

Behufs des, an der hierortigen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt auf die Dauer von zwei Jahren zu besetzenden medicinisch-chirurgischen Assistenten-Postens, womit das jährliche Adjutum von 315 fl. öst. W. nebst dem Genuße einer beheizten Naturalwohnung in dem allgemeinen Krankenhause verbunden ist, wird hiemit der Concurs bis zum 20. November d. J. mit dem Beisatze eröffnet, daß die Bewerber ihre Gesuche belegt mit der Nachweisung des erlangten medicinischen Doctors-Grades ihrer bisherigen dienstlichen oder sonstigen practischen Verwendung und der Sittlichkeit, dann versehen mit der glaubwürdigen Bestätigung, daß sie der polnischen oder einer dieser nahe verwandten anderen slavischen Sprache vollkommen kundig sind, innerhalb der obbezeichneten Concursfrist und zwar wenn sie schon in einem öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde bei diesem Studien-Directorate einzubringen haben.

Vom k. k. mediz.-chirurg. Studien-Directorate.

Lemberg, am 7. October 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	327''' 64	10'0	97	West schwach		Regen	8'0	10'7
	10	28 69	8'4	100	„ „	trüb	„		
15	6	28 79	8'2	98	„ „				

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Samstag, den 15. October.

Die Stumme v. Portici.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abent und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und iber Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Wiener-Börse-Bericht vom 14. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.50	68.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.30	77.[illegible]
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.75	72.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64.50	64.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	330.—	335.—
„ 1839 für 100 fl.	117 50	117 75
„ 1854 für 100 fl.	109.50	109.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71 50	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	893.—	895.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	205.40	205 50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	544.—	546.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1830.—	1832.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	261 50	262.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	169.50	170.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	135.50	136.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.—	121.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	116.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440.—	441.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	240.—	245.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	325.—	330.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.75	99 —
10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.85	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.25	95.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	78.—	79.—
Salm zu 40 „ „	39 50	40.—
Palffy zu 40 „ „	35.50	36.—
Clary zu 40 „ „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „ „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „ „	24.25	24.75
Waldstein zu 20 „ „	26.25	26.75
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	103.75	104.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	103.75	104.—
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	91 75	92.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	121.—	121.25
Paris, für 100 Franken 3%	48 10	48.15

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —75 Nkr.	5 fl. —77 Nkr.
Kronen	16 fl. —65 „	16 fl. —68 „
Napoleonsd'or	9 fl. —70 „	9 fl. —72 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —90 „	9 fl. —92 „

Kundmachung.

Vom **1. August 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	10	43	10	44		5	57	6	—	
Podłęże	10	59	11	2		6	20	6	25	
Klaj	11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	2	22	2	27		11	—	11	15	4
Trczianа	2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Rzeszów	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	2	28	2	31		8	50	9	4	
Bierzanów	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	30	11	32
Wieliczka	11	44	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepolomice — Gemischter Zug N. 14 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Mitt.		12	20
Bierzanów	12	30	12	34
Podłęże	1	—	1	10
Niepolomice	1	22	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka — Gemischter Zug N. 15 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		2	10
Podłęże	2	20	2	45
Bierzanów	3	11	3	13
Wieliczka	3	25	Nachm.	

von Wieliczka nach Bierzanów — Personen-Zug N. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka — Personen-Zug N. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau — Gemischter-Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	10	6	12
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 3 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 4 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 14 und 15, dann die Personen-Züge Nr. 16 und 17 verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

(601. 11)

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

In der Buchdruckerei des „CZAS."